© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

# Das „Haus der Natur" in Salzburg

Von *Eduard Paul Tratz*, Salzburg

Museen stehen im allgemeinen nicht im Blickfeld der breiten Öffentlichkeit. Das gilt besonders für die naturkundlichen Museen. Die Gründe dafür sind mehrfach. Bei den naturwissenschaftlichen Museen sind es zumindest zwei. Einmal gelten mangelndes naturwissenschaftliches Interesse und naturwissenschaftliche Unkenntnis keineswegs als konventionelle Bildungslücken und zum anderen ist es die in vielen dieser Museen vorherrschende nüchterne und trockene, mitunter sogar antiquierte Art ihrer Darbietungen. Beides ist sehr bedauerlich. Denn gerade das Wissen um die Natur sollte Ausgang allen geistigen Schaffens und die einschlägigen Museen daher bemüht sein, das naturwissenschaftliche Wissensgut verständlich und anziehend an die Allgemeinheit heranzutragen. Das deshalb, weil sie Dauereinrichtungen sind und obendrein unerhört vielfältige Darstellungsmöglichkeiten besitzen. Dazu kommt noch, daß im Gegensatz zu anderen geistigen Betätigungen die Naturforschung eine überaus fortschrittliche, schon an sich sehr anziehende und dynamische Wissenschaft ist, der die Realität des Lebens zugrunde liegt und die infolgedessen tief in das Wesen unseres Seins hineinleuchtet, also Dinge betrifft, die jeden angehen. Das allein müßte eigentlich Veranlassung genug sein, der Naturwissenschaft das Primat einzuräumen und den naturwissenschaftlichen Museen entscheidende Bildungsaufgaben zuzuweisen. Das dem nicht so ist hat nur Gründe herkömmlicher und anscheinend schwer zu überwindender Einstellung.

Solche Erwägungen waren es, die den Verfasser vor mehr als vierzig Jahren veranlassten ein Museum zu errichten, das völlig unbeschwert von Tradition lebensnahe Wege der Thematik und eindrucksvoller Didaktik einzuschlagen hat. Es sollte sowohl gedanklich, als auch darstellerisch abweichen von bestehenden Einrichtungen. Sein Grundgedanke sollte auf einer abwechslungsreichen Darstellung unseres naturwissenschaftlichen Wissensgutes beruhen, wobei an Hand von Beispielen Gesetze und Vorgänge des ablaufenden Geschehens, sowie die leblosen und lebenden Bildungen unserer Ur- und Nährmutter Natur einschließlich unserer unwandelbaren Abhängigkeit von ihr aufgezeigt werden.

Erfüllt von diesem Vorhaben kam es im Jahre 1923 zur Gründung des Museums für darstellende und angewandte Naturkunde, das später den zwar ungewohnten, aber zweckmäßigen Namen erhielt:

HAUS DER NATUR

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Zunächst erfolgte die Gründung einer Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde auf Vereinsebene. Als Exponatengrundlage dienten die vom Verfasser seit vielen Jahren zusammengebrachten zoologischen, in Sonderheit ornithologischen Sammlungen, die z. T. seit 1921 im Monatsschlößchen in Hellbrunn bei Salzburg öffentlich zur Schau gestellt waren und durch ihre neuartige museale Aufmachung großen Anklang gefunden hatten. Als Grundlage für die anorganischen Sammlungen konnte die geologisch-mineralogische Sammlung aus dem Besitz des kulturhistorischen Museums Carolino Augusteum in Salzburg als Dauerleihgabe übernommen werden.

Ungewöhnlich und außerordentlich erfreulich war die Begeisterung weiter Kreise für die Errichtung dieses Museums. Trotz der damals herrschenden wirtschaftlichen Krisenzeit erklärten sich zahlreiche Gewerbe- und Handeltreibende bereit durch Arbeiten, Sach- und Geldspenden mitzuhelfen. Das ermöglichte, Räume in der damals frei gewordenen Hofstallkaserne, die seitens der Stadtgemeinde gegen einen geringfügigen Anerkennungszins zur Verfügung gestellt worden war, für die Museumszwecke zu adaptieren. Hierauf wurden in emsiger Arbeit die ersten Säle des Museums eingerichtet, so daß bereits am 15. Juli 1924 das Museum durch den damaligen Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch feierlich eröffnet werden konnte. Gewaltig ist die Zahl derer, die sich anläßlich dieser Museumsgründung Verdienste erworben haben. Sie alle finden ihre Verewigung in Berichten.

Soweit die Vorgeschichte.

Seit dem Jahre 1959 befindet sich das Haus der Natur in dem für museale Zwecke völlig umgebauten Komplex des ehemaligen Ursulinen-Klosters, Museumsplatz 5.

## Was enthält nun dieses Haus der Natur?

Es blickt nunmehr auf 45 Jahre zurück und hat in dieser Zeit Millionen Besucher aus aller Welt bei sich gesehen. Das Entscheidende ist wohl die Eigenart der musealen Darstellungen, aber ebenso der Reichtum der Sammlungen. Diese erfreuen sich übrigens andauernder wertvoller Vermehrung aus aller Herren Länder, in erster Linie seitens begeisterter Besucher. Die Besonderheit der Gesamtanlage beruht darauf, daß neben den aufklärenden Darstellungen auch auf Schauerlebnisse Bedacht genommen wird, d. h. daß durch hochwertige naturalistische Dioramen fesselnde Einblicke in das Leben von Tieren besonderer Lebensräume und von Menschen ferner Länder geboten werden. Den vielseitigen Themenstellungen entspricht ferner die Vielfalt der didaktischen Hilfsmittel. So finden sich beispielsweise zahlreiche elektrisch betriebene Bewegungsmodelle, die allerlei tierische Körperfunktionen veranschaulichen. Eine Unsumme von Fragestellungen und Betrachtungen, durch Naturobjekte belegt, regen den Beschauer nicht nur zum eigenen Nachdenken an, sondern dienen ihm gleichzeitig als Belege für die entdeckten naturbeherrschenden Gesetzmäßigkeiten sowie für Hypothesen, ohne die die Forschung nicht auskommt. Vielfalt und Auswahl sind daher die kennzeichnenden Merkmale der musealen Anlagen unseres Hauses.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

**Ein zutreffendes Bild vom Inhalt des Hauses vermittelt nur seine Besichtigung. Deshalb soll im Nachfolgenden eine gedrängte Schilderung der Wanderung durch das Haus geboten werden.**

Wir beginnen damit im

## Erdgeschoß

Zunächst wird in einer großen Halle der Blick in eine weit zurückliegende Vergangenheit gelenkt. Lebensgroße Rekonstruktionen gewaltiger Dinosaurier, so des fleischfressenden Megalosaurus und des pflanzenfressenden Iguanodon sowie des größten Flugtieres aller Zeiten, des acht Meter spannenden Pteranodon, gemahnen an die tiefgreifende Wandlung der Erdbeherrscher. Das dem Pteranodon gegenüber angebrachte Modell eines Segelflugzeuges verweist jedoch gleichzeitig im metaphysischen Sinn auf die Gegebenheit irdischer Funktionen und auf die damit zusammenhängende Formgebundenheit. In diesem Fall betrifft es den Passivflug.

Originalskelette vorweltlicher Tiere, so von Fischsauriern, vom Riesenhirsch, ergänzen diese Betrachtungen. Eine halblebensgroße Rekonstruktion der Steller'schen Seekuh dient neben der Veranschaulichung ihres einstigen Lebensbildes als Beispiel menschlicher Unzulänglichkeit. Denn dieses einst an der ostasiatischen Nordküste vorgekommene, gewaltige Tier wurde wegen seines Fettes, schon vierzig Jahre nach seiner Entdeckung im Jahre 1772, von Menschenhand ausgerottet!

Eindrucksvoll ist die Kopie des gewaltigen Schädels des mächtigen Tyrranosauriers und des drei Meter hohen Skelettes des neuseeländischen Riesenstraußes Moa.

In der anschließenden Halle der Erlebnisse versetzen Großdioramen den Beschauer in verschiedene Lebensräume. Zwei davon führen in die Alpen. Eines zeigt einen Schlafplatz der Weißköpfigen oder Gänsegeier in den salzburgischen Tauern und das andere eine Hochgebirgsszenerie der Kalkalpen mit Steinwild, Steinhuhn und Mauerläufer. Ein drittes Diorama gewährt Einblick in einen südostasiatischen Urwald, in dem ein mächtiger Gaurstier mit zwei Kragenbären an einer Tränke zusammentrifft. Vier weitere Dioramen umfassen eine Tibetschau. Sie bringen eindrucksvolle Bilder aus dem geheimnisvollen und eigenartigen Leben der Tibeter. Eines zeigt die sog. „Rote Schlucht" auf den vielverschlungenen Pfaden nach Lhasa. Ein anderes Großdiorama veranschaulicht eine südtibetische Steppenlandschaft am Nordrand des Bhutan-Himalaja in etwa 4500 m Höhe mit einer Nomadengruppe und einem Fürstenzelt samt deren Würdenträger. Ein weiteres Diorama zeigt den Geierfelsen, den himmlischen Bestattungsort, wo die Leichen den Geiern geopfert werden. Auch der Potala, die hochragende Tempelburg in Lhasa, ist in einem Diorama zu sehen.

Ein Sonderraum verwahrt die sieben Riesen-Bergkristalle aus dem Ödenwinkel im Großglocknergebiet, die im Jahr 1966 mit Hilfe des österreichischen Bundesheeres aus 3000 m Seehöhe unter schwierigsten Verhältnissen geborgen worden sind. Der größte von ihnen wiegt 618 kg.

Eine weitere Abteilung führt in die Wunderwelt der Höhlen. Sie enthält Darstellungen über die Entstehung, Gesteins- und Eisbildungen in Höhlen, über ihre schützende Bedeutung für Tiere, z. B. für Fledermäuse, aber auch als Lebensraum der

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

an diese Lebensverhältnisse spezialisiert angepaßten Tier- und Pflanzenarten und nicht zuletzt als urtümliche Stätte der Entfaltung und Dokumentation frühmenschlichen Kulturschaffens.

Im

**Treppenhaus zum ersten Stockwerk**

verweisen Großfotos auf jene Naturkräfte und deren gewaltige Auswirkungen, über die der Mensch keine Macht besitzt, wie Vulkane, Erdbeben, Bergbewegungen, Hochwasser, Schnee- und Eisbildungen, Sturmfluten, Orkane usw.

**Im ersten Stockwerk**

wird die anorganische Welt behandelt. Beginnend mit der Stellung der Erde im Weltenraum und der Bedeutung der Sonne als unsere Licht- und Lebensquelle folgen im Anschluß daran zahlreiche Darstellungen über den Aufbau der Erdkruste und deren entscheidende Bedeutung für die Lebewesen, insbesondere für uns Menschen.

Nach einer sinnfälligen Einführung in die Grundlagen der Geologie und Paläontologie, die aufschlußreiche Zusammenstellungen sowie eine Reihe von Dioramen umfaßt, werden Beispiele markanter und seltener Fossile gezeigt. Mehrere Wechseldioramen, erstmalig in unserem Museum ausgeführt, vermitteln dem Beschauer verschiedene Vorgänge oder Zustände. Eines davon behandelt z. B. die Steinkohle, wobei zuerst Fossilien aus der Steinkohlenzeit gezeigt werden, dann eine Landschaft von heute, in der Steinkohle gefunden wird, hierauf ein geologisches Profil dieser Landschaft, anschließend eine typische in Rauch und Dunst gehüllte Kohlenindustriestadt und abschließend die Rekonstruktion eines steinkohlenzeitlichen nebelverhangenen Sumpfurwaldes.

In ähnlicher Weise wird die Jura- und Kreidezeit sowie die Tertiärzeit, jeweils mit einer dafür charakteristischen Landschaft und ihrer Tierwelt veranschaulicht. Auch die Entstehung und das Wachstum eines Kristalls wird in einer optisch ablaufenden Darstellung vorgeführt. Den Einblick in das innere Geschehen eines Berges gewährt eine in völliger Naturtreue nachgebildete Kristallkluft, die vor einigen Jahren in 2400 m Seehöhe im Tauerngebiet entdeckt und zur Gänze für unser Haus geborgen werden konnte. Zu den besonders fesselnden Darstellungen gehört das Diorama eines Vulkanes, das seinen äußeren und inneren Aufbau sowie den Ablauf eines Vulkanausbruches veranschaulicht.

In einer Reihe von Sonderzusammenstellungen wird das Vorkommen, die Gewinnung, die Verarbeitung und Nutzung der verschiedenen Bodenschätze aufgezeigt. Sie ist sehr abwechslungsreich und betrifft u. a. Salz, Eisen, Kupfer, Gold, auch die historirische Goldwäscherei in den heimischen Gewässern, dann das Erdöl, den Bernstein, sowie verschiedene Baustoffe. Von diesen ist es wieder der Marmor, dessen Entstehung, Vielfärbigkeit, Vorkommen und Verarbeitung ausführlich und anziehend behandelt wird. Selbstverständlich ist auch den Edelsteinen, deren Entstehung, Vorkommen, Eigenschaften und Bedeutung eine ausführliche Betrachtung gewidmet.

Der Pflanzenwelt und ihrer ausschlaggebenden Bedeutung als Lebensgrundlage für das Tier und den Menschen ist eine umfangreiche Abteilung vorbehalten, die sich jedoch erst im Aufbau befindet. Sie beginnt mit dem Wald als Lebensgemeinschaft, Lebensraum und Lebensquell. Die geradezu sinnbildhafte Lebenskraft eines Baumes wird

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

durch das außergewöhnliche Wachstum einer achtzigjährigen Fichte illustriert, die von einem Erdrutsch verschüttet, dann in drei Meter Höhe eine neue, kräftige Wurzel geschlagen hat, um abermals über einhundert Jahre weiter zu wachsen.

Die Folgen tiefeingreifender, also verantwortungsloser Waldvernichtung seitens des Menschen werden von einem Dreiphasen-Diorama veranschaulicht. Das erste zeigt den Urzustand, gewissermaßen den zeitlosen Urwald. Das zweite stellt die übertriebene Abholzung und das dritte die dadurch bedingte lebensvernichtende Verkarstung dar.

Der Gefährdung und dem Schutz der Natur im allgemeinen sowie der Pflanzen und Tiere im Besonderen sind ausführliche Darstellungen gewidmet. In diesem Zusammenhang bilden die letzten Vertreter ausgerotteter Tierarten der engeren Heimat und zwar ein Bartgeier, ein Biber, ein Steinbock und ein Wolf die traurige Dokumentation menschlicher Rücksichtslosigkeit.

Im Treppenhaus zum zweiten Stock zeigen Großfotos die vom Menschen geformte Natur und die Entfesselung der Naturgewalten.

## Das zweite Stockwerk

zeigt eine thematisch vielseitig aufgegliederte Zusammenschau der europäischen Tierwelt mit Hervorhebung der alpinen Verhältnisse. Neben Relikten von Vertretern tertiärer und eiszeitlicher Tierarten, sind deren Lebensbilder von Künstlerhand auf Rohverputz skizzenhaft gemalt, um unseren immerhin noch mangelhaften Kenntnissen entsprechend, visionär zu wirken. In Fortsetzung dieser Darstellung zeigt ein Zweiphasen-Diorama die Stadt Salzburg von heute und ihr Gelände vor etwa zehntausend Jahren mit Sumpfwald, Elch und Bär.

Anschließend daran finden sich in aufgelockerter, ihrem Vorkommen entsprechender Anordnung die einzelnen Tierarten in schönen naturgetreuen Dermoplastiken. Ergänzt werden sie durch zahlreiche Tafeln, Fotos und Modelle, die über die Verbreitung, die Lebensweise, Besonderheiten, Anpassungen, Beziehungen der betreffenden Tiere untereinander, zur Umwelt und zum Menschen Aufschluß geben. Eine Sonderschau ist dem Bären gewidmet, weil er — wie kein anderes Tier — seit altersher in den Gedankenkreis und in die Vorstellungswelt der Menschheit getreten ist. Aus diesem Grund wird der Bär über die zoologisch-biologische Betrachtungsweise hinaus als Beispiel für seine vielseitige Bedeutung als Wesen der Sage, des Brauchtums, des Sinnbildes, des Jagdzaubers und des Kultes sowie als Ausdruck, im Wortschatz und in Redewendungen, dargestellt.

Da zur Urbeschäftigung des Menschen die Jagd gehört hat und sie gegenwärtig noch, allerdings in völlig anderer Weise geübt wird, findet auch sie besonders hinsichtlich der Wildkunde, ihre ausführliche Darstellung.

Eingehend und in viele Sondergruppen aufgeteilt, mit wirkungsvollen Dioramen belebt, wird die heimische und die gesamte Vogelwelt behandelt. Ihre so anziehenden Erscheinungen, ihre Buntheit und Formenpracht, ihre Flugfähigkeit, ihre Wanderungen, ihr Gesang, ihr Nestbau, die fesselnde Jungenfürsorge, ihre Ernährung und vieles andere noch, wie etwa ihre Beziehungen zur Pflanzenwelt und zu uns Menschen, letztere im

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at
übertragenen und bildhaften Sinn, finden ihre Darstellungen. Auch können die Stimmen einzelner Vogelarten durch die in sämtlichen Räumen vorhandenen Lautsprecheranlagen in den der Vogelwelt gewidmeten Räumen abgespielt werden.

Die Reptilien und Amphibien, ebenso die Fische werden ihrer Bedeutung im Haushalt der Natur und ihren Wesenseigenheiten entsprechend, ebenso hinsichtlich ihrer Beziehungen zur Umwelt und zu uns Menschen in abwechslungsreichen Zusammenstellungen gezeigt.

Im Treppenhaus zum dritten Stock zeigen Großfotos durch den Menschen gefährdete Lebensräume.

## Das dritte Stockwerk

enthält Darstellungen der außereuropäischen Lebensräume. Den Anfang macht Afrika, der Kontinent der Tiermassen und der Tiervielfalt und der dunklen Eingeborenen. Auf sieben Schauräumen verteilt sich eine Übersicht der charakteristischen Tierarten und völkerkundlichen Besonderheiten, die außerdem durch Dioramen, Modelle, Bilder und Fotos belebt werden. Allein die vier afrikanischen Menschenaffen: der Wald- und Berggorilla, der Schimpanse und der Bonobo sind in zwölf lebenswahren Dermoplastiken vertreten. Ebenso gibt eine große Anzahl anderer Tiere wie Antilopen, Raubtiere, dann zahlreiche Vogelarten, Reptilien, Insekten usw. ein aufschlußreiches Bild von der Vielfalt und Buntheit der afrikanischen Fauna und ihrer Anpassungen an die Umwelt. Ein visuelles Erlebnis vermittelt das Mikrobiomodell eines ostafrikanischen Wildschutzgebietes mit mehreren hundert Tieren, die ihren Eigenarten entsprechend, in Paaren, Gruppen, Verbänden und Herden über die charakteristischen Geländetypen verteilt sind, wobei auch die nahrungsbedingte Wanderung der vielen Pflanzenfresser zu erkennen ist.

Die dem asiatischen Lebensraum gewidmete Abteilung umfaßt eindrucksvolle Zusammenstellungen über die Tierwelt und über die Menschen Asiens. Auch sie enthält zahlreiche Sondergruppen. Das gleiche gilt für die Abteilungen Australien und Ozeanien, die übrigens eine außergewöhnliche Sammlung der so eigenartigen Beuteltiere und Prachtvögel sowie kostbare völkerkundliche Objekte umfassen. Schließlich folgt noch eine Abteilung, die den biologischen und ethnologischen Verhältnissen Nord- und Südamerikas gewidmet ist, wobei auf die mit dem Totemkult verbundene innige Beziehung zu den Tieren verwiesen wird. Im Anschluß daran folgt die Arktis und Antarktis mit der an diese klimatischen Verhältnisse angepaßten Tierwelt. Es lag nun auf der Hand, dieser Zusammenstellung eine solche über die Tier- und Pflanzenwelt der Eiszeit anzufügen. Sie enthält u. a. die lebensgroße Nachbildung des Fundzustandes und der rekonstruierten Dermoplastik des Wollhaarnashornes, das im Jahre 1929 in Starunia bei Lemberg in einer Erdölgrube aufgefunden worden ist. Außerdem vermitteln Schädel und andere Reste eiszeitlicher Urwildpferde, vom Auerochs oder Ur und gewaltige Stoßzähne sowie Hautstücke vom Mammut Eindrücke dieser damaligen Tierarten, die zudem noch durch Modelle und Bilder ergänzt werden.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Ein eigener Saal unter dem Titel „Das Tier und wir" weist auf die vielfältigen Beziehungen zwischen uns und den Tieren hin. Diese Beziehungen sind nicht nur mannigfaltig, sondern auch uralt. Deshalb werden sie durch eine große Anzahl realer, gewissermaßen animalischer, jedoch bis zu den künstlerischen, symbolhaften und geistigen Bindungen reichenden Beispielen zur Anschauung gebracht.

Im Treppenhaus zum vierten Stock zeigen Großfotos Werkzeuggebrauch, Arbeiten und Bauten der Tiere.

## Das vierte Stockwerk

umfaßt Darstellungen biologischer Probleme. Vor allem ist es das Wasser, das als Medium die in ihm lebenden Organismen formt und lebensfähig macht. Das Wasser ist es aber auch, das den Tieren eine Riesenentwicklung gestattet. Denn niemals könnte ein Tier von der Größe und Schwere eines Wales, mit über 100 00 kg auf dem Land lebens- und fortbewegungsfähig sein. Das Wasser hingegen entlastet es um nahezu $^{9}/_{10}$ des Körpergewichtes und ermöglicht dadurch diese enorme körperliche Entwicklung. Einblick in die Tiefen des Roten Meeres gewährt ein fesselndes Diorama und ungezählte Korallenstöcke in die Farbenpracht der tropischen Küsten. Mit dem Aufenthalt im Wasser hängt naturgemäß das Schwimmen und Tauchen zusammen, Funktionen, die an Hand von Präparaten, Modellen, Bildern und Fotos ausführlich erklärt werden. Als Vertreter typischer Wassertiere sind Präparate vom Wasserinsekt bis zum Mörderwal und von der Wasserspitzmaus bis zum See-Elefanten, einschließlich vielgestaltiger Fischformen, u. a. auch ein Quastenflosser, vorhanden. In der Funktion teilweise ähnlich, jedoch infolge des anderen Mediums völlig unterschieden ist das Flugvermögen der Tiere. Auch ihm ist eine ausführliche und abwechslungsreiche Darstellung gewidmet, die neben Präparaten Modelle, Bewegungsmodelle, Bilder und Fotos aufweist.

Sämtlichen Wirbeltieren ist ein inneres Stützgerüst eigen. Ein eigener Saal ist daher dem Knochenbau der Wirbeltiere gewidmet. Besonders die sog. Halbpräparate, die auf einer Seite das dermoplastisch gearbeitete Lebensbild und auf der anderen Seite das Skelett im Körper zeigen, sind sehr aufschlußreich. Von diesen Halbpräparaten werden gezeigt: ein Elefant, ein Löwe, ein Delphin, eine Seekuh, ein Auerhahn und verschiedene Kleintiere.

Ein weiterer Saal erklärt die Welt der Insekten und deren Beziehungen zur Umwelt und zum Menschen. Viele Einzelbetrachtungen über den Körperbau, über die Farbenpracht, über die Fortbewegungen, über die Ernährung und damit zusammenhängend über die Bedeutung der einzelnen Insektenarten im Haushalt der Natur und des Menschen finden ihren Niederschlag in allerlei Zusammenstellungen. Auch der Bienenzucht und der Zucht der Seidenspinner sind Sondergruppen eingeräumt. Eine, jeden Schmetterlingsfreund fesselnde kartographisch angelegte Darstellung ist die, die zahlreiche Variationen des schönen Apollofalters zeigt, dessen Vorkommen auf die nördliche Erdhälfte beschränkt ist. Dieser Darstellung folgt eine weitere Zusammenstellung, die Belege der individuellen sowie durch Wärme oder Kälteeinfluß bedingten Variationen enthält, Erscheinungen, die besonders an Faltern vor Augen geführt werden können.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Im Anschluß daran befindet sich eine Abteilung, die den Grundgesetzen der Vererbung gewidmet ist und der damit zusammenhängenden und für uns Menschen so bedeutungsvollen Domestikation. Die Möglichkeiten der Domestikation werden an zahlreichen Beispielen demonstriert, die Hunde-, Hühner-, Tauben-, aber auch Schafe-, Rinder-, Schweine- und Pferderassen umfassen. Eine größere Sammlung von Bastarden verschiedener Tierarten sowie Anomalien von Haus- und Wildtieren ergänzen diese Abteilung.

Zur näheren Erklärung von Organfunktionen dient eine Reihe elektrisch betriebener Bewegungsmodelle.

Die Didaktik des Hauses sehr bezeichnende Hilfsmittel sind die einprägsamen, in sämtlichen Abteilungen vorhandenen Original-Lehrtafeln, die eine Unsumme von Betrachtungen und Gedanken beinhalten.

Den Abschluß der Darstellungen bildet eine Abteilung, die den Menschen selbst betrifft. In diesem Zusammenhang werden seine Herkunft, seine embryonale Entwicklung, seine besonderen Eigenheiten bzw. Eigenschaften, aber auch die Pflege seiner Gesundheit behandelt. Den Höhepunkt dieser Abteilung stellt ein „Gläserner Mensch" dar, bei dem die inneren Organe abwechselnd aufleuchten und hinsichtlich ihrer Aufgabe und gegenseitigen Abhängigkeit durch eine eingebaute Sprechanlage erläutert werden.

Die vorstehenden Ausführungen vermögen keineswegs eine richtige Vorstellung von der Eigenart des Hauses der Natur zu bieten, weil es sich bei ihm in erster Linie um Darbietungen einprägsamer Schauwerte handelt, über oder durch die erst das angestrebte Gedankengut vermittelt wird. Denn die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Erkenntnisse im Wege verständlicher und anziehender Darstellungen ist Sinn und Zweck des Museums Haus der Natur in Salzburg.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

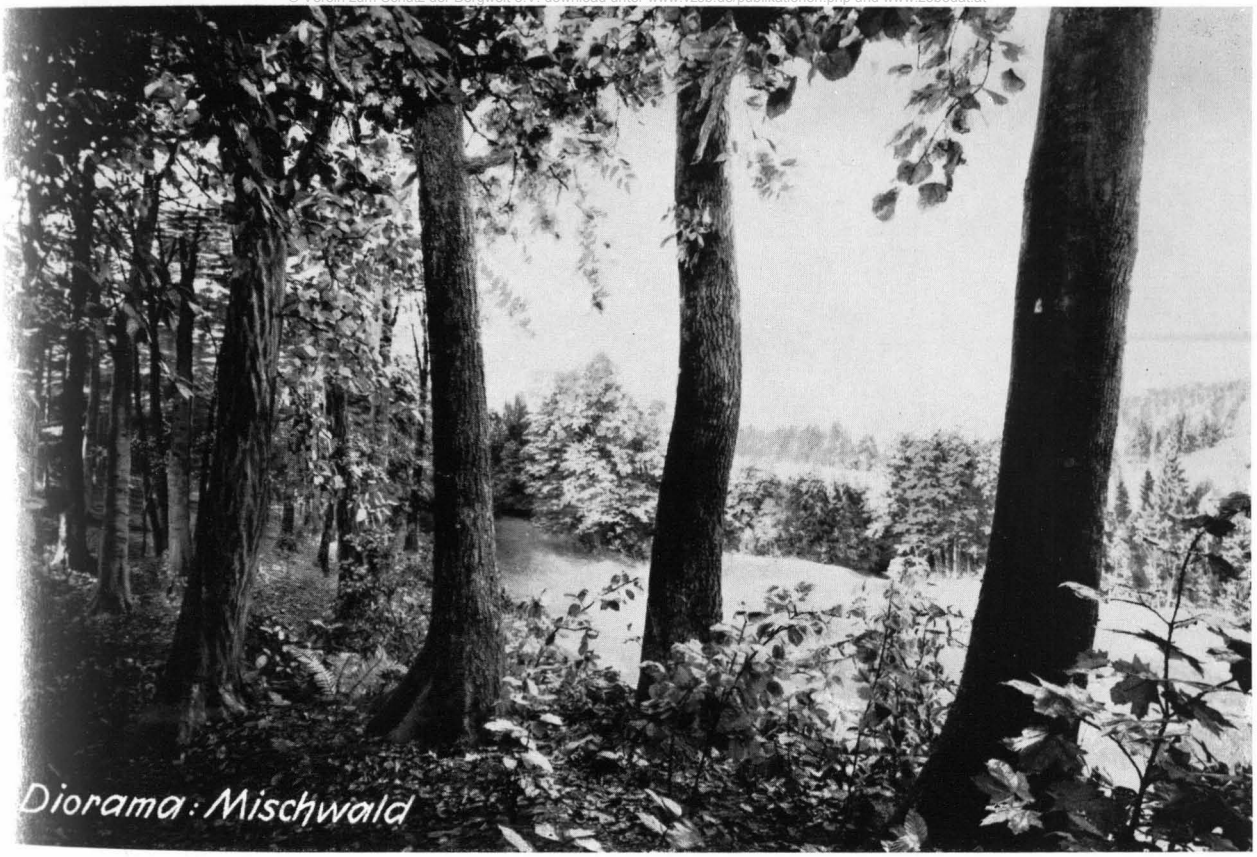
*Aufnahme: A. Magner, Salzburg*

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

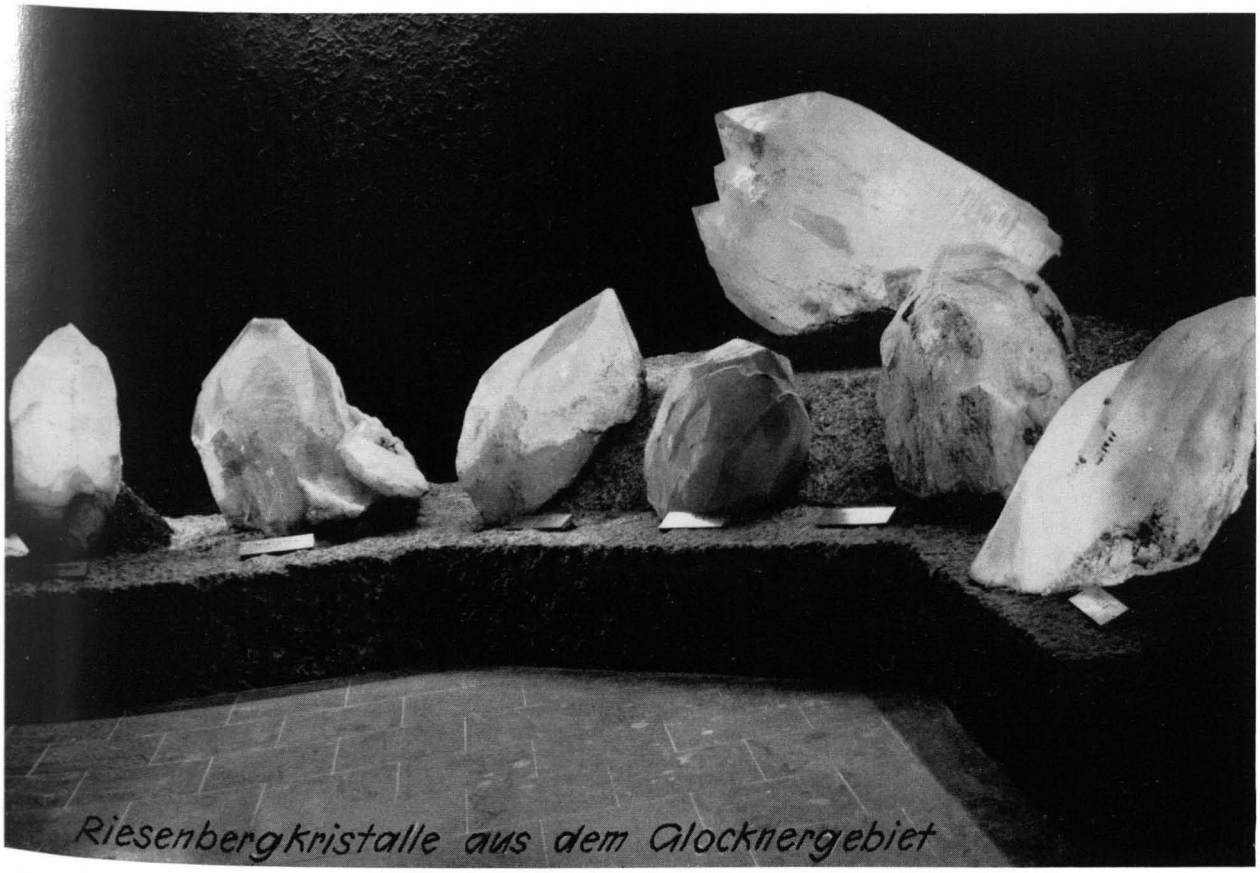
Großtiere aus Vergangenheit u. Gegenwart

Tibetisches Lama-Zelt

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

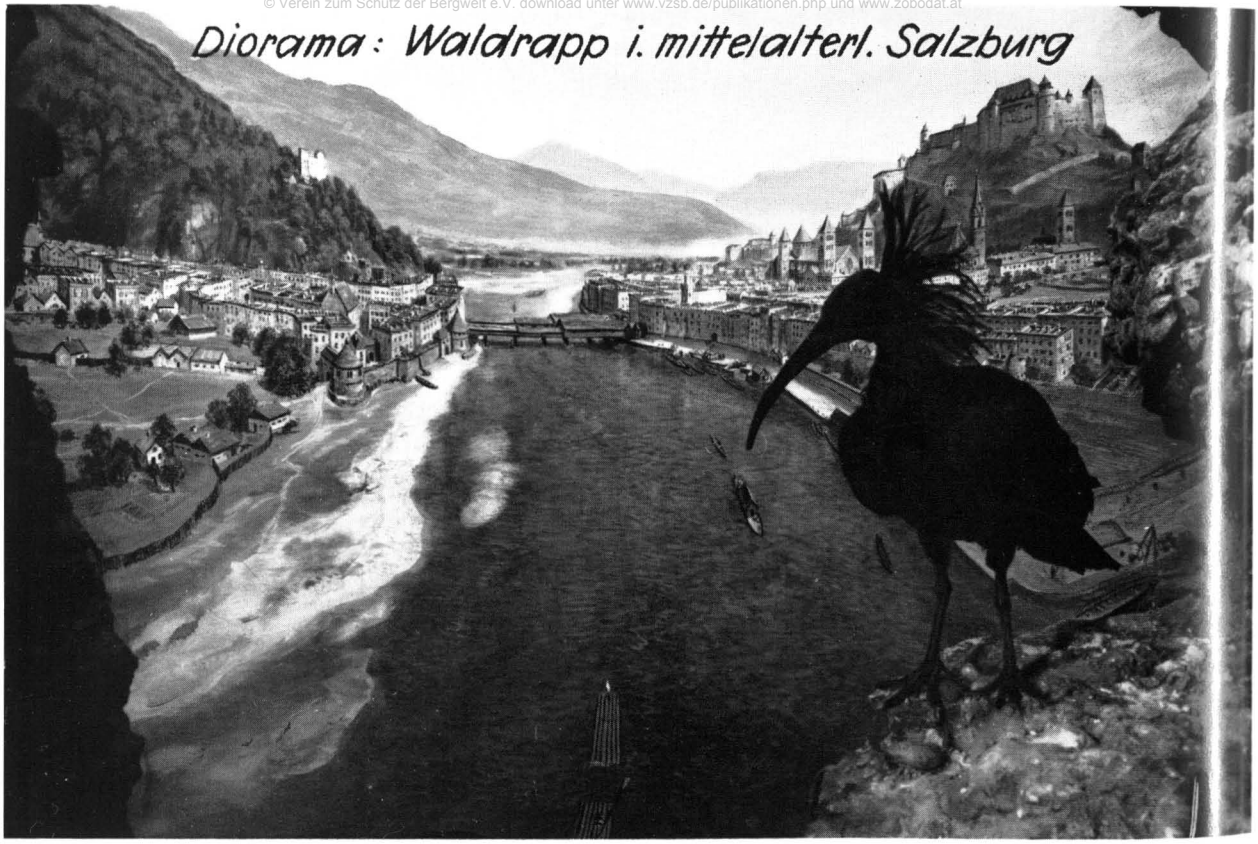


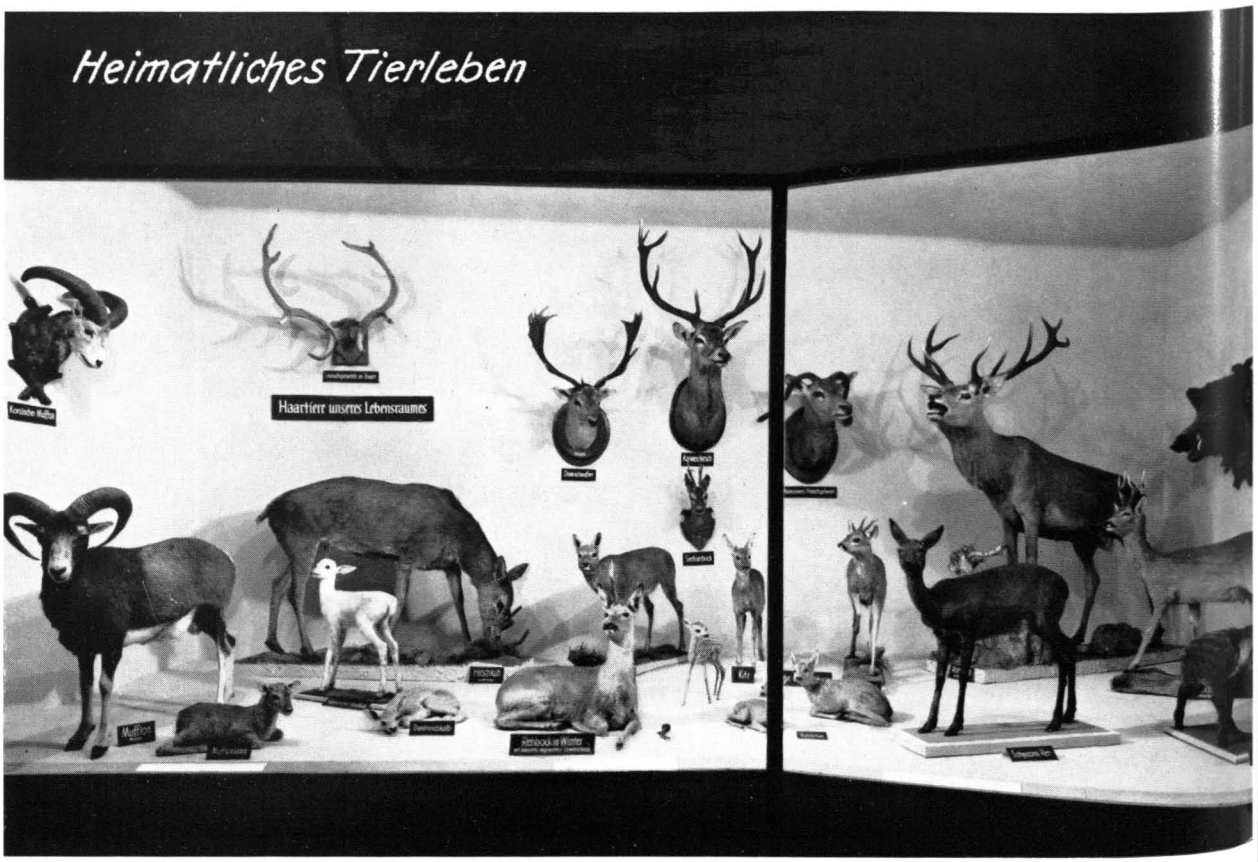
Diorama: Mischwald



Riesenbergkristalle aus dem Glocknergebiet

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

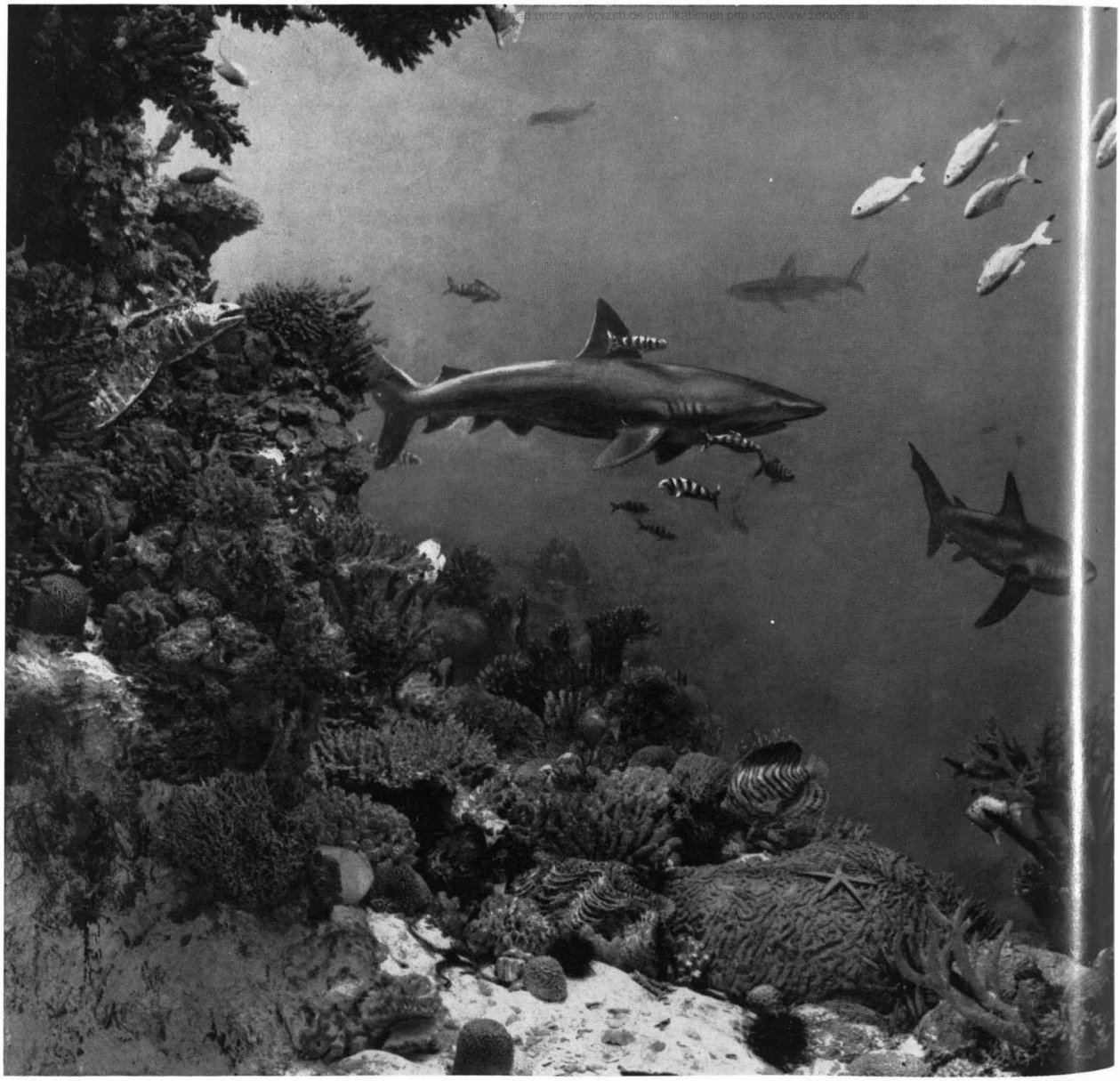


Aus Afrikas Tierwelt

Aus der Tierwelt Amerikas

Online unter www.szsb.de/publikationen.php und www.zebodat.at



Diorama: Korallenriff im Roten Meer

Lebensvoll gestaltete Umweltsdarstellungen (Dioramen) sowie biologische und ökologische Zusammenstellungen aus allen Bereichen der Natur, vor allem aus der Tier- und Pflanzenwelt heimischer und ferner Zonen und die vielseitigen Beziehungen der Natur zu uns Menschen, sind ein besonderes Merkmal des Museums

**Haus der Natur**

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 34_1969

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: Das "Haus der Natur" in Salzburg 85-92